

7. Die von Herrn Dr. Horn als wirksames Agitationsmittel verwendete Dringlichkeit besteht nicht. Die „H. A.“ stehen gar nicht auf der Tagesordnung von Monako! Infolge der unvorhergesehenen Früherlegung der monegassischen Tagung von August auf März ist nämlich die satzungsgemäß für die Einbringung von Anträgen erforderliche Frist nicht innegehalten. Gegen die von der internationalen Kommission vorgenommene Absetzung der „H. A.“ hat nun zwar Herr Professor Dr. Brauer im Namen der deutschen Zoologen Protest erhoben, doch ist es unwahrscheinlich, daß die in Monako mit Bestimmtheit zu erwartende gewaltige Mehrheit der englischen und französischen Teilnehmer diesem Protest stattgibt. Die endgültige Regelung der wichtigen Sache ist daher erst in drei Jahren zu erwarten. Jeder Entomologe hat also Zeit genug, sich über „für und wider“ gründlich zu unterrichten und dann nach reiflicher Erwägung zu entscheiden.
8. Die Stimmkarte weist den bemerkenswerten Formfehler auf, daß sie nur Zustimmung, aber keine Ablehnung vorsieht. Diese Fassung ist — im Verein mit der auf der Vorderseite in fettem Querdruck irrigerweise behaupteten Dringlichkeit — geeignet, eine starke Suggestivwirkung auszuüben, der namentlich die zahlreichen Entomologen besonders leicht unterliegen dürften, die bei aller ihrer sonstigen Tüchtigkeit doch mit den oben angedeuteten Feinheiten des internationalen Nomenklaturwesens nicht gründlich vertraut sind. Wir raten daher den Herren, die ihre Stimme bereits übereilt abgegeben, sich inzwischen aber eines Besseren besonnen haben, schriftliche Zurückziehung ihrer Unterschrift an!

Es erübrigt sich wohl, ausdrücklich zu betonen, daß wir mit obigen Ausführungen den beiden protestierenden Herren nicht im geringsten persönlich zu nahe treten wollen, sondern daß unsere Bekämpfung lediglich der von ihnen vertretenen Sache gilt. Dies aber halten wir angesichts der Wichtigkeit des auf dem Spiele Stehenden nicht bloß für unser Recht, sondern sogar für unsere Pflicht gegenüber allen weniger eingehend über die wirkliche Sachlage unterrichteten entomologischen Brüdern!

Neu-Dörlau bei Halle (Saale).

Curt Daehne.

Referate und Rezensionen.

Die Herren Autoren von selbständig oder in Zeitschriften erscheinenden **coleopterologischen** Publikationen werden um gefl. Einsendung von Rezensionsexemplaren od. Sonderabdrücken gebeten. **Selbstreferate der Herren Forstentomologen sind besonders erwünscht.**

Dr. Arnold Jacobi, Direktor des Kgl. Zoologischen Museums in Dresden, **Mimikry und verwandte Erscheinungen**. IX, 215 S. mit 31 zum Teil farbigen Abbildungen. 8°. („Die Wissenschaft“, Band 47.) Geheftet 8 M., gebunden 8,80 M. Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.

Verfasser hat die dankenswerte Aufgabe übernommen, alles was bisher über die biologische Erscheinung der Mimikry in zahlreichen Einzeldarstellungen publiziert worden ist, zu sichten und in einem stattlichen Bande kritisch zusammenzustellen. Gründliche Quellenangaben erleichtern dem Leser das gewünschte Weitereindringen in die Materie. Der Stoff ist in der Weise geordnet, daß zunächst die Schutzfärbung, die schützende Ähnlichkeit (unter Erörterung der lamarckistischen Erklärung, der Selektionstheorie usw.), die Warn- (Schreck-) Färbung behandelt werden. Dann folgt die Erklärung des Begriffs der eigentlichen Mimikry oder schützenden Nachäffung und die Aufzählung zahlreicher Beispiele aus den meisten Klassen des Tierreichs. Besonders eingehend ist die Nachäffung der Insekten und unter diesen wieder die von Ameisen, Käfern und Schmetterlingen behandelt. Am Schlusse werden die Eigenschaften der mimetischen Schmetterlinge, und ihre blendende aber unsichere Mimikry näher

untersucht, wobei auch Verfasser eingehend seine Stellungnahme unter Erörterung zahlreicher Einwände darlegt.

Das Buch weist zahlreiche, zum Teil farbige Abbildungen auf, die mit Sorgfalt zusammengestellt sind. Es kann allen Entomologen zum Studium warm empfohlen werden.

H. Bickhardt.

Adolf Hoffmann. Coleopterologenadreßbuch. Wien, 1913. Selbstverlag. Preis 2,80 M.

Ein handliches kleines Buch von gefälliger Ausstattung, das sicher einem Bedürfnisse entgegenkommt. Inwieweit durch dieses Büchlein die bereits vorhandenen entomologischen Adreßbücher überholt werden, ist allerdings eine Frage praktischer Erprobung.

Von einer gewissen Nachlässigkeit in der Redaktion ist der Zusammensteller wohl nicht ganz freizusprechen. Ein flüchtiger Einblick gibt Gelegenheit zur Konstatierung, daß ein ungarische Entomologe unter zwei verschiedenen Namen aufgeführt wird, daß ein Wiener Coleopterophile — der Name „Coleopterologen“adreßbuch ist nämlich an sich schon eine kleine Ungenauigkeit, und die Bezeichnungen Coleopterologisches Adreßbuch ebenso wie Coleopterologischer Verein anstatt Coleopterologen-Verein, hielte ich für zutreffender —, der vor sieben Jahren nach Amerika auswanderte, noch unter seiner Wiener Adresse figuriert usw. Es dürfte sich da wohl um Exzerpte aus alten Adreßbüchern handeln.

Was die Vollständigkeit der Vereinsadressentafel anbelangt, so gibt ein Blick auf den Erscheinungsort des Büchleins Gelegenheit zu der Bemerkung, daß neben vier Vereinigungen, die sich zum Teil überhaupt nicht nennenswert mit Coleopterologie befassen, das Zentrum der Wiener Coleopterologie völlig unerwähnt geblieben ist. Es ist dies die Coleopterologische Sektion der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, an deren Spitze bis vor kurzem Ludwig Ganglbauer stand und deren Führung heute in den Händen der Herren Dr. F. Spaeth und Dr. K. Holdhaus liegt. Diese Vereinigung veranstaltet nach freiem Ermessen Sitzungen, über welche in den „Verhandlungen“ der genannten Gesellschaft berichtet ist, und ihre zwanglosen Zusammenkünfte — bei denen erste Coleopterophilen so gut wie vorwärtstrebende Jünger willkommen sind — finden regelmäßig jeden ersten, dritten und (evtl.) fünften Donnerstage im Monate im Restaurant Deierl (vormals Leber) nächst dem Hofmuseum statt.

Von diesem Kreise geht Anregung und Verwaltung des Ganglbauer-Preises aus; dieser Kreis wird an der Fertigstellung des Ganglbauerschen Lebenswerkes „Die Käfer von Mitteleuropa“ tätigen Anteil nehmen; in ihm werden zurzeit die Vorarbeiten für ein Verzeichnis der Käfer von Niederösterreich erwogen.

Es berührt etwas seltsam, wenn der Herausgeber eines Adreßbuches, der zugleich Eigentümer der Zeitschrift „Coleopterologische Rundschau“ und Obmannstellvertreter des „Wiener Coleopterologen-Vereines“ ist, das coleopterologische Leben seiner eigenen Vaterstadt in so merkwürdig unzulänglicher Weise zur Darstellung bringt.

Franz Heikertinger.

Die angewandte Entomologie in den Vereinigten Staaten. Eine Einführung in die biologische Bekämpfungsmethode. Zugleich mit Vorschlägen zu einer Reform der Entomologie in Deutschland. Von Prof. Dr. med. et phil. K. Escherich. Verlag von Paul Parey in Berlin. Preis 6 M.

Verfasser gibt einen Bericht über die Ergebnisse einer Bereisung der Vereinigten Staaten, die er zum Zwecke des Studiums der dort angewandten Bekämpfungsmethoden gegen die Insektenschädlinge von Wald und Feld unternahm. Escherich war in der glücklichen Lage auf Einladung und unter Führung von Dr. L. O. Howard, Chef des Bureau of Entomology, und unter der Förderung Andrew Carnegies, der die Reisekosten übernahm, seine

Durchquerung Nordamerikas ausführen zu können. Es ist selbstverständlich, daß er unter so einflußreicher Mithilfe zu besonders wertvollen und eingehenden Resultaten gelangen konnte.

Das dem Ackerbauministerium unterstellte Bureau of Entomology umfaßt eine großartige Organisation, der nicht weniger als zirka 650 Angestellte, darunter zirka 150 wissenschaftlich gebildete Entomologen angehören, und dessen Jahresetat zirka 2 Millionen beträgt. Rechnen wir auch noch die vielen anderen außerhalb dieser Organisation stehenden entomologischen Institutionen dazu, so besitzt Amerika heute wohl 300 wissenschaftliche Entomologen und gibt für die Erforschung der Schadinsekten mindestens 6—7 Millionen Mark jährlich aus.

Dem großen Aufwand entsprechen auch die wissenschaftlichen Leistungen, wie aus den zahlreichen wertvollen Veröffentlichungen des Bureaus usw. hervorgeht, ohne die ein erster wissenschaftlicher Entomologe heute nicht mehr auskommt. Und die gründliche Forscherarbeit zeitigte auch reiche praktische Erfolge. Enorme Summen konnten dem Lande durch die Tätigkeit der Entomologen erhalten werden, und ganze Zweige der Landwirtschaft verdanken der Entomologie ihre Errettung.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in drei Teile: I. Die Organisation, die eine übersichtliche Zusammenstellung der einzelnen, teilweise ad hoc gebildeten Sektionen umfaßt. Die Einteilung ist erfolgt nach den zu bekämpfenden Schädlingen; so bestehen Sektionen für die Forstinsekten, die Getreide- und Futterbauschädlinge, die Obst- und Weinbauinsekten, die Baumwolle-, Tabak-, Reisschädlinge usw. II. Die Bekämpfungsmethoden. Sie umfassen in der Hauptsache die biologische Bekämpfung durch Verwendung natürlicher Feinde (Schlupfwespen, Coccinelliden, Calosomen usw.), in geringerem Grade die Bekämpfung mit technischen Mitteln (Räucherung mit Blausäure, Spritzen usw.). Was die Amerikaner in der biologischen Bekämpfungsmethode leisten, erhellet wohl am besten aus der Bekämpfung des aus Europa eingeschleppten Schwammspinners (*Liparis dispar*). Man hat nicht etwa nur einen oder zwei Parasiten aus der Heimat des Schwammspinners eingeführt, sondern es wurde ein eigenes Parasitenlaboratorium zur Bekämpfung dieses einen in Amerika ungeheuer schädlichen Schmetterlings mit einem Personal von 30—40 Köpfen gegründet. Dort züchtete man eine ganze Reihe von Europa und Japan eingeführter Parasiten unter genauer Befolgung der Reihenfolge der im Naturzustande in ihrer Heimat je nach dem Entwicklungsstadium den Eiern, Raupen, Puppen gefährlich werdenden Schlupfwespen usw. — Der III. Teil lautet: Was können wir von Amerika lernen? Reformvorschläge. Die angewandte Entomologie liegt in Deutschland im Verhältnis zu anderen Wissenschaften arg darnieder. Die wenigen Stellen, die sich amtlich mit Fragen der angewandten Entomologie beschäftigen, lassen sich an den Fingern aufzählen. Das wissenschaftlich ausgebildete Personal ist sehr gering. Die Zahl der in allen unseren Schutzgebieten beschäftigten angewandten Zoologen beträgt zwei oder drei. Das ist nicht nur nicht ausreichend, das ist beschämend wenig für eine Nation von dem wissenschaftlichen Rufe Deutschlands. Am meisten vernachlässigt erscheint die landwirtschaftliche und die koloniale Entomologie. Den erfreulichsten Teil der angewandten Entomologie in Deutschland stellt noch die Forstentomologie dar. Die Hauptschuld an dieser schlechten Verfassung der angewandten Entomologie schreibt Escherich übrigens den Zoologen selbst zu, und zwar einerseits ihrem Pessimismus und andererseits ihrer Abneigung gegen die angewandte Zoologie. Als Abhilfe befürwortet der Verfasser die Errichtung entomologischer Professuren an den Hochschulen, die Ableistung eines zwei- bis dreisemestrigen praktischen Kursus der Zoologen, die sich diesem Studium zuwenden wollen, an einem Institut, wo angewandte Entomologie gepflegt wird, ferner als Ergänzung eine Studienreise nach Amerika. Seine beherzigenswerten Ausführungen schließen mit einem Aufruf zur Gründung einer Gesellschaft für angewandte Entomologie. — Das Buch kann allen Zoologen, Entomologen, Biologen und Forstleuten wie Landwirten zur Anschaffung warm empfohlen werden. H. Bickhardt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Bickhardt Heinrich, Heikertinger Franz

Artikel/Article: [Referate und Rezensionen. 197-199](#)